

Begrüßung

EG 326, 1+4+5+8 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ... (der ungekündigte Bund und das Sch'ma Israel)

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Die Gnade unseres Herren Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Psalm 90 i. W. EG 738.1+2

Kommt und lasst uns anbeten ...

Ehr sei dem Vater ...

Besinnung:

Heute vor 535 Jahren ist wahrscheinlich Martin Luther geboren. Das exakte Datum ist nicht ganz gesichert. Aber wer von uns heute ein Glas Wein trinkt, sollte es auch auf Luther erheben, den trotz aller Problematik auch großartigen Reformator unserer Kirche: Luthers Geburtstag am 10. November 1483.

Heute vor 99 Jahren stiegen hunderte deutscher Studenten aus ihren Schützengräben in Flandern, brüllten aus voller Kehle „*Deutschland, Deutschland über alles...*“ und starben in den Maschinengewehrsalven ihren sinnlosen „Heldentod“: Die Schlacht bei Langemarck am 10. November 1914.

Heute vor 75 Jahren knirschten die Straßen deutscher Städte, weil sie mit Glas übersät waren; die Ruinen der Synagogen qualmten noch und jüdische Familien trauten sich in unserem Land nicht mehr auf die Straßen. Jedenfalls weit über 1000 Menschen wurden an diesem einen Tag getötet, unzählige wurden verschleppt und der systematische Mord an den Juden hatte begonnen: „Kristallnacht“ vom 9. auf den 10. November 1938.

Heute vor 24 Jahren hatten viele Deutsche in Ost und West eine Erfüllungsdepression. Die Nacht war ein Rausch der Wiedervereinigung und Deutschland sollte wieder zusammenwachsen. Ein freudetaumelnder Ossi schrie Westberliner Reportern in der Nacht zu: „*Wer jetzt noch schläft, ist tot!*“: Die Nacht nach dem Mauerfall vom 9. auf den 10. November 1989.

Herr Gott, DU bist unsere Zuflucht für und für! – DIR legen wir alle diese öffentlichen und alle unsere privaten Erinnerungen, Befürchtungen und Hoffnung jetzt in der Stille vor: ...

Herr, erbarme DICH!

Kyrie eleison ...

Zuspruch:

Herr, DU bist unsere Zuflucht für und für; ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist DU, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Allein Gott in der Höh' ...

Kollektengebete:

Herr, sammle die Gedanken und gib uns Deinen Geist. Amen

Schriftlesung: Lk 18, 1-8
GBK

EG 193, 1-3 Erhalt uns Herr, bei deinem Wort (Luthers Geburtstag am 10. 11. 1483)

WORTE AN KÖNIG „LEMUEL“, D.H. „AUF GOTT HIN“¹,
 EIN LASTWORT², DAS IHM SEINE MUTTER AUF DIE SEELE BAND: ...
 ÖFFNE DEINEN MUND FÜR DEN, DER KEINE STIMME HAT,
 FÜR DAS RECHT ALLER SCHATTENMENSCHEN³!

Liebe Gemeinde,

„Kristallnacht“ haben die Nazis gesagt, als sie am heutigen Morgen vor 75 Jahren über die Scherben aus jüdischen Häusern in Deutschland mit ihren nagelbewehrten Stiefeln hinwegknirschten. Und bei dem Wort „Kristallnacht“ soll man ja wohl sofort an wertvolles Kristallglas auf festlich gedeckter Tafel denken oder an den wunderschönen Bergkristall, den man mit viel Glück dort oben finden kann. Den Brandgeruch, der nach der „Kristallnacht“ über unseren Städten lag, den Angstschweiß, der aus den Häusern kam, die Blutspuren verletzter und geprügelter Juden und die Trauer über die weit über 1000 Toten in dieser einen Nacht haben sie so einfach ausgeblendet.

Viele – vielleicht die meisten – sagten nur „Kristallnacht“ im Blick auf all das zerbrochene Glas und freuten sich als mehr oder weniger beteiligte Zuschauer möglicherweise über den billigen Sieg, den staatlich bestellte deutsche und deutsch-christliche Terroristen in dieser Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 errungen hatten.

Die politischen Wortführer werteten das zynische Wort noch auf, indem sie es zur Angelegenheit des ganzen deutschen Reichs machten, sozusagen zur obersten nationalen Chefsache. Sie sprachen dann nur noch von der „**Reichskristallnacht**“. – Vielen von uns ist dieser Zynismus später so peinlich geworden, dass wir es heute meist nicht mehr wagen, von der „Kristallnacht“ zu sprechen. Die Schändlichkeit dieser Nacht ist daher bei uns entsorgt worden in ein Fremdwort, das sowieso viele nicht verstehen und das viele noch nicht einmal korrekt aussprechen können; seitdem spricht man bei uns also politisch korrekt und den deutschen amtlichen Zynismus verschleiernd von der „**Reichspogromnacht**“.

Die Erinnerung an die zynische „Kristallnacht“ gehört nun für uns Deutsche in jede christliche Kirche und in jeden christlichen Gottesdienst, weil heute vor 75 Jahren fast alle jüdischen Gotteshäuser, alle Synagogen in unserem Land, zerstört, verbrannt, verwüstet lagen. Und über den Scherben aus den jüdischen Häusern läuteten damals beim nächsten regulären Gottesdienst die christlichen

¹ Proverbia/Sprüche Salomos. 31, 1+8 (eigene Übersetzung). Die deutschen Bibelausgaben übersetzen den Namen ‚Lemuel‘ nicht und lassen daher nicht erkennen, dass der Name des Königs sich ausdrücklich auf Gott bezieht. LEMUEL (hebr. L²mo- el) heißt: AUF GOTT HIN.

² Die meisten deutschen Übersetzungen verstehen das hebr. Wort ‚massa‘ als eine Ortsnamen, den wir sonst allerdings nicht finden, und übersetzen ‚des Königs von Massa‘. Der hebräische Text legt aber nahe, das Wort ‚massa‘ zur nächsten Zeile zu ziehen. Dann ist es mit dem hebr. Verb ‚massa‘ (eine Last heben, tragen) zu verstehen. Martin Buber übersetzt es daher mit ‚Lastwort‘.

³ Hebr. ‚kol bene chalof‘: Söhne des Vorübergehens, des Wechselns, des Schwindens, des Verschwindens, der Einwechslung, der Auswechslung. Also Menschen, denen kein eigenes Gewicht und kein eigener Wert zugemessen wird, daher: Schattenmenschen. (‚chalef‘ heißt im modernen Hebräisch: Ersatzteil). Vgl. B. Brecht, GW 2, 497 (Schlussstrophen des Dreigroschenfilms):

*Denn die einen sind im Dunkeln / Und die andern sind im Licht.
 Und man siehet die im Lichte / Die im Dunkeln sieht man nicht.*

Glocken, nicht zum Sturm, nicht im Protest, sondern in weithin unbeteiligter, oder wenigstens doch ängstlicher, objektiv aber zynischer Gleichgültigkeit.

„König“ und „Königin“, so werde ich, so wirst du in der Bibel angesprochen: „ER hat uns zu Königen ... gemacht“ und: „Ihr seid das königliche Priestertum...“ (1. Petrus 2,9; Offb. 1,6 + 5,10). Und der pietistische Theologe **Zinzendorf** schärft uns ausdrücklich ein: Jeder von uns wird als Prinz oder Prinzessin geboren und soll darum auch als Prinz oder Prinzessin behandelt werden. Das hören wir natürlich gerne und wir ahnen dabei, was das bedeuten könnte für unser Selbstbewusstsein, für unsere Umgangsformen, für unsere innere und äußere Kraft, wenn sich das erst einmal herumgesprochen hätte, dass hier lauter großartige, fürstliche und unendlich wichtige Menschen sitzen: Auch jede und jeder von uns hier in diesen Kirchenbänken! Königin! König!

Liebe Gemeinde, das sollen Sie nun ganz genauso nehmen, wie es uns gesagt ist:

Königlich stark seid ihr! Wichtig seid ihr! Einflussreich seid ihr! Unverwechselbar und unersetzlich bist du!

Hier werden wir tatsächlich auf unsere Gesundheit und unsere Kraft hin angesprochen und auf alle unsere Möglichkeiten, die wir sogar im Krankheitsfall neben allen Schwächen und Hinfälligkeiten meistens auch noch haben. Für dieses Mal nicht auf unsere Schwäche, unsere Sünde, unser Unvermögen und unser Ungenügen hin. Das ist an anderer Stelle auch alles wichtig. Aber das darf jetzt nicht verdecken, wie viel Kraft und Saft in fast jedem Menschen zu fast allen Zeiten steckt. Heute jedenfalls werden wir auf unsere Kraft und unsere Möglichkeiten hin angesprochen, zusammen mit und direkt neben dem König „LEMUEL“. LEMUEL, dieser Name bedeutet ein ganzes Lebensprogramm; er heißt ja übersetzt: „AUF GOTT HIN“, auf Gott hin leben. Auf Gott hin lebend sind wir stark und sollen es auch wissen, dass wir „auf Gott hin“ viel mehr können, als wir wahrhaben wollen.

Und hier einmal in Klammern gesagt für all die besonders Feinfühligsten und Skrupulösen unter uns, für alle, die sich immer wieder mal mit Selbstzweifeln quälen: Bin ich eigentlich ein richtiger Christ, ein wirklich gläubiger Mensch, bin ich gut genug? Ist mein Glaube stark genug? – Die biblische Antwort auf solche selbstquälerischen Fragen steckt in diesem königlichen Namen LEMUEL: Auf Gott hin! Stark auf Gott hin! Also unterwegs! Also zwar längst noch nicht da! Aber mit einem Ziel vor Augen! Mit einem Ansprechpartner mir gegenüber! Also gefordert, wenn auch noch nicht befördert! Das heißt LEMUEL, auf Gott hin.

LEMUEL ist hier sozusagen auch der Arbeitsname für alle Christinnen und Christen.

Luther hat uns das Lebensprogramm dieses Namens mit seinen kräftigen Worten schon so ins Gedächtnis gerufen:

*„Das christliche Leben ist nicht ein Frommsein, sondern ein Frommwerden,
nicht ein Gesundsein, sondern ein Gesundwerden,
nicht ein Sein, sondern ein Werden,
nicht Ruhe, sondern eine Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
Es ist noch nicht getan und geschehen, es ist aber der Weg.
Es glänzt noch nicht alles, es reinigt sich aber alles.“⁴*

Ich hoffe, Sie hören das jetzt gerne, wenn Sie im Gottesdienst endlich einmal so direkt auf Ihre Stärke und auf Ihre Fähigkeiten und Ihre königlichen Möglichkeiten hin angesprochen werden. – Aber dann werden Sie sicher auch vor den königlichen Pflichten nicht die Ohren verschließen, von denen hier ebenso die Rede ist. Dem König „LEMUEL“, „AUF GOTT HIN“ – und solche Lemuels wollen wir doch vermutlich alle gerne sein! – , dem König LEMUEL bindet seine Mutter Einiges so auf die Seele, dass er es sein Leben lang nicht mehr vergessen darf, allen voran dieses Lastwort hier:

„Öffne deinen Mund für den, der keine Stimme hat!“

Manche von uns kriegen ja die Zähne nie aus einander, weil sie einfach von Natur aus, oder aus Bequemlichkeit, oder aus Angst vor Verwicklungen wortfaul sind; und manche kriegen andererseits den Mund nie zu, weil sie, aus welchen Gründen auch immer, geschwätzig sind. Beiden, den Wortfaulen wie den Geschwätzigen, gilt dieses mütterliche Lastwort doch. Denn das wortfaule Schweigen und das geschwätzige Quasseln, das wäre ja keine Last für die Schweiger und die Schwätzer.

Aber die Fürsprache, das ausdrückliche Eintreten für einen Anderen, das ist sofort eine ganz andere Sache. Denn wer seinen Mund aufmacht für einen anderen Menschen, der wird sofort mit hineingezogen in die möglicherweise sehr lästigen Probleme eines Anderen. Darum heißt es ein *Lastwort*, das uns schwer auf der Seele liegt: „*Öffne deinen Mund für den, der keine Stimme hat!*“ Und seinen Mund öffnen für Andere, das heißt immer sofort auch, sich verwickeln lassen, auch sich belasten lassen mit fremden Schicksalen und mit Lebensgeschichten Anderer.

Natürlich nicht wahllos. Und natürlich ist nicht gemeint, dass wir unsere Nase immer überall hineinstecken müssten. Nein, dieses bibische Lastwort ist **keine allgemeine** Moralregel, sondern eine Verpflichtung, **im Einzelnen genau hin-**

⁴ M. Luther, Grund und Ursach aller Artikel D. Martin Luthers, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind, 1521, WA 7, 336f

zuschauen: Gefordert bin ich vor allem da, wo ein anderer Mensch, oder wo viele andere Menschen nicht für sich selbst reden können; da sind wir gefordert.

- „*Der, der keine Stimme hat*“ - das kann einer sein, der stumm geboren ist.
- Das kann aber auch eine sein, die in ihrem Leben zum Verstummen gebracht worden ist;
- auch einer, der nie gelernt hat, sich selber richtig auszudrücken;
- ebenso eine, die in einer anderen Sprache groß geworden ist und nie mehr die Sprache ihrer neuen Umgebung richtig gelernt hat.
- Keine Stimme hat bei uns, wer nicht integriert ist, wer weder Beruf, noch Einfluss hat.
- Keine Stimme hat das Kind, für das niemand eintritt;
- und viele Alte verstummen bei uns, nachdem sie einmal aus dem Berufsleben ausgeschieden und gesellschaftlich und wirtschaftlich – und möglicherweise auch in der eigenen Familie – entbehrlich geworden sind;
- und stumm bleiben meistens alle, die resigniert haben, keinen Mut mehr haben, aufgegeben haben, vom Leben noch irgendetwas zu erwarten.
- Stimme haben, das ist bei uns meist sogar eine Geldfrage, eine Frage nach wirtschaftlichem und politischem Gewicht, ein Frage des Einflusses, der Lobby, des Interesses.
- Eine Stimme haben, das ist also – wenn alles andere fehlt – dann umgekehrt vor allem eine Frage nach den Anderen, die für mich sprechen, die für mich eintreten, die meine Sache vertreten könnten.
- Wer keinen Nächsten hat, der hat keine Stimme; eine, die keine Nächste hat, die ist ohne Stimme in unserem Alltag.
- Wer aber eine Nächste, einen Nächsten für sich hat, bekommt wieder eine Stimme!

Das biblische Lastwort ist eben kein moralischer Rundumschlag und keine christliche Hetzjagd, überall mit frommem Eifer dabei sein zu müssen. Aber da, wo es möglich ist, da wo ich es erkennen kann, da wo es mir direkt ins Auge fällt, da wenigstens genau hinzuschauen und da womöglich den Mund aufzumachen für einen oder viele andere Menschen: Das ist uns, das ist dir und mir wirklich auf die Seele gebunden mit unserer Taufe, mit unserer Konfirmation, mit jedem Abendmahl, mit jedem Gottesdienst.

Tu deinen Mund auf für die Stummen!

Für den, der keine Stimme hat, das ist ja schon sehr konkret. Da geht es um jede und jeden Einzelnen, bei der oder dem ich erkenne, dass er oder sie meine Fürsprache oder meinen Beistand braucht. Aber dann geht der Bibeltext noch weiter und wird noch härter durch seine realistische Ausdrucksweise. Denn jetzt, im Nachsatz, ist nicht mehr ein einzelner Mensch im Blick, sondern jetzt geht es um viele, um **alle** „*Schattenmenschen*“ auf unserer Erde.

Das Wort, das hier benutzt wird, und das Luther übersetzt mit „*alle, die verlassen sind*“, die Zürcher Bibel mit „*alle Schwachen*“, bezeichnet eigentlich Flüchtiges, Ersetzbares: Menschen als Ersatzteillager. Es ist die schärfste und treffendste Bezeichnung für die Vernutzung der jüdischen Häftlinge in den deutschen Vernichtungslagern. Sie waren weniger wert als Werkzeuge und Schmirgelpapier; das Werkzeug und das Schmirgelpapier musste man schonen, denn neues Werkzeug und Schmirgelpapier, das kostete Geld. Aber die Menschen im KZ brauchte man nicht zu schonen; sie konnten rücksichtslos verbraucht werden, denn die zynischen Kristallnachtadvokaten lieferten ständig kostenloses Menschenmaterial zum Verbrauch an: Ersatzteilmenschen zum alsbaldigen Verbrauch bestimmt.

Unser biblisches Lastwort verpflichtet uns vor allem auf das Recht aller *Schattenmenschen* unserer Erde.

Am 9. November 1938, in der „Kristallnacht“ wurden auf unseren Straßen und in allen unseren Städten in Deutschland jüdische Nachbarn als „*Schattenmenschen*“ öffentlich gejagt, misshandelt und ohne landesweiten Protest zur Strecke gebracht. Die „Kristallnacht“ ist auch der Tag unserer Kirchenschande, weil da keine Kirchenglocken geläutet haben im Protest gegen die Zerstörung jüdischer Häuser und der benachbarten Synagogen! Weil da nicht alle Christen den Mund aufgemacht haben für die, die keine Stimme hatten und für die „*Schattenmenschen*“. – Aber am folgenden Sonntag haben die meisten Kirchenglocken geläutet wie immer, die meisten Orgeln haben gedöhnt und die meisten Gemeinden haben Lieder und Choräle zu Gottes Ehre und zur eigenen Erbauung gesungen wie immer, so als wäre nichts geschehen.

Der 9. November ist heute der Tag **aller** „Schattenmenschen“, dass wir nun endlich hinschauen. Heute vielleicht besonders zu den Menschen, die für unsere Billigjeans und für unsere süße Schokolade und für unsere Handys, Smartphones und Tablets, ja sogar für unsere großen Fußballfeste, wie demnächst in Katar, bis aufs Blut ausgebeutet werden! Wir können sie sicher nicht einfach aus den Coltangruben, den Kakaoplantagen Afrikas und den Baustellen in Katar herausholen: aber wir können hier wenigstens den Mund aufmachen und für ihr Recht öffentlich eintreten. Das kostet uns heute in Deutschland noch nicht einmal Mut, nur ein bisschen offene Augen und ein bisschen offene Ohren und ein bisschen Interesse für das Recht der Anderen.

Und mit offenen Augen werden wir alle – manchmal sogar direkt vor unserer Haustür – solche „*Schattenmenschen*“ sehen, die sich möglicherweise gar nicht helfen lassen wollen, aber für die wir wenigstens die Augen weit aufmachen sollen, damit wir zur gegebenen Zeit auch mit unserer Stimme für sie da sein können.

Und vor diesem Hintergrund geht es heute auch um ein waches Herz beim Singen unserer schönen Kirchenlieder und – choräle. Man kann sie singen mit einer kalten eisernen und herzlosen Zunge, aber man kann sie eben doch auch singen „auf Gott hin“ und mit einem lebendigen Herzen auf der Zunge.

Der Talmud erzählt, wie einmal sogar Gott selbst mit Seinem Herzen auf der Zunge Seinen Mund aufgemacht habe für die Stummen. Die Engel im Himmel hatten kaltschnäuzig und mit eiserner Zunge Lobgesänge zu Gottes Ehren anstimmen wollen, während gleichzeitig alle ägyptischen Soldaten bei der Verfolgung Israels im Schilfmeer ertranken. Da habe aber der Gott Israels alle Engel im Himmel zum Schweigen gebracht mit den zornigen Worten: *„Meine Kinder ertrinken im Meer und da wollt ihr das Lied vor mir anstimmen?!“*⁵

Wenn wir also, Prinzessinnen und Prinzen, die wir durch Geburt und Taufe sind, wie LEMUEL „zu Gott hin“ unterwegs sind, dann lernen wir, genau wie ER den Mund aufzumachen für jeden, der keine Stimme hat und für alle „Schattenmenschen“, die hier scheinbar nicht zählen. Das ist manchmal, und heute vielleicht unter uns sogar meistens, ein „Lampedusa“-Lastwort auf unserer Seele. Aber es ist uns wie dem König LEMUEL – „Zu Gott hin“ – auf die Seele gebunden:

**ÖFFNE DEINEN MUND FÜR DEN, DER KEINE STIMME HAT,
FÜR DAS RECHT ALLER SCHATTENMENSCHEN.**

Amen

EG 235 1-4 O Herr, nimm unsre Schuld ...

⁵ BT Sanh. 39b

Abendmahl

Hier gehe ich, ich kann nicht anders, zum Tisch Jesu,
lasse alles hinter mir, was trennen und zerreißen will,
lasse mir Brot geben – Lebensmittel für Leib und Seele –,
lasse mir Wein oder Saft einschenken – zur Feier des Lebens und der Liebe –,
will Hände reichen – Zeichen der Freundschaft und der Verlässlichkeit –
und sage: Gott sei Dank, dass wir dabei sein können.

Erhebet Eure Herzen... Wir erheben sie zum Herren

Lasst uns Dank sagen dem Herren, unserem Gott... Das ist würdig und recht

Dankgebet:

Herr, wir gehen und stehen an Jesu Tisch wie Migranten, die hier früher nicht
hingehört haben: Aber DU machst auf, lädst ein, sagst: KOMMT!
Daraufhin kommen wir dankbar und mit offenen Herzen. Amen

Heilig, heilig, heilig ist Gott, der Herre Zebaoth ...

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht der Überlieferung nahm ER das Brot,
dankte und brach's und sprach: DAS IST MEIN LEIB, DER FÜR EUCH GE-
GEBEN WIRD, DAS TUT ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.
Ebenso nahm ER den Kelch nach dem Mahl und sprach: DIESER KELCH IST
DER NEUE BUND IN MEINEM BLUT, DAS TUT, SOOFT IHR DARAUSS
TRINKT, ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.
Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündet ihr
den Tod des Herrn, bis ER kommt.

DEINEN Tod, o Herr, verkünden wir und DEINE Auferstehung preisen wir,
bis DU kommst in Herrlichkeit.

Christe, DU Lamm Gottes

Und nun kommt, denn es ist alles bereit ...

...

EG 263, 1-7 Sonne der Gerechtigkeit ...

Abkündigungen

Schlussgebet ...+ Vaterunser ...

EG 421 Verleih uns Frieden gnädiglich ... (Luther) Segen Amen